

krieg ein Abschnitt über die Auseinandersetzungen zwischen deutschen Jugendämtern und Kindern aus deutsch-polnischen Ehen (Bd. 2, S. 99-103). Darin zeigt sich nicht nur mangelnde Sorgfalt in der Präsentation und Argumentation, sondern auch noch ein weitaus größeres Problem: Die Diskrepanz in der Darstellung zwischen der Rekonstruktion nationaler *master narratives* von langanhaltender Wirkung seit dem 19. Jh. und der Wiedergabe aktueller Debatten bzw. Kontroversen, deren Halbwertszeit mitunter so kurz ist, dass es kaum lohnt, sie zu notieren, wird nicht erkennbar.

Aus der Tatsache, dass zwei Autoren neun Länder betrachten, folgt fast zwangsläufig eine weitgehende Beschränkung auf deutsch- und englischsprachige Forschungsliteratur. Das wäre durchaus zu akzeptieren, wenn sich die Vf. ihrer begrenzten Einsichten bewusst gewesen wären und sich mit wertenden Aussagen zurückgehalten hätten. Vielleicht wäre hier doch ein Sammelband mit Beiträgen zu den einzelnen Ostseeanrainern sinnvoller gewesen. Beide Bände enden mit einer knappen Bibliographie, die einen Auszug aus einer 2009 nicht mehr aufrufbaren Onlinedatenbank darstellt. Zudem fehlt eine vergleichende oder resümierende Zusammenschau, die den Eindruck eines prinzipiellen Unterschieds der Vergangenheitsdiskurse in Nord- und Osteuropa kritisch reflektiert hätte. Auch hätten die transnationalen Verflechtungen und Parallelen in den Diskussionen seit den 1990er Jahren gründlicher betrachtet werden können. Insgesamt dürfte es den als Zielgruppe gedachten Nichtfachleuten schwerfallen, sich ein verlässliches Bild von den Diskussionen in den jeweiligen Gesellschaften zu machen, und die Experten werden sich an den Ungenauigkeiten reiben.

Stettin – Chicago

Jörg Hackmann

Lietuvos valstybės susikūrimas europiniame kontekste. [Die Entstehung des litauischen Staates im europäischen Kontext.] Hrsg. von Alvydas Nikžentaitis, Rimvydas Petrauskas und Michael Borgolte. Versus Aureus. Vilnius 2008. 358 S., Text in lit., dt. u. poln. Sprache.

Können die Taufe und die Königserhebung des aukštaitischen Fürsten Mindowe/Mindaugas im Jahr 1253 als der Moment bezeichnet (und gefeiert) werden, in dem der ‚litauische Staat‘ entstand? Politik und Öffentlichkeit in Litauen haben das im Jahr 2003 so sehen wollen und anlässlich des 750. Jahrestags der genannten Ereignisse mit viel Aufwand der „Entstehung des litauischen Staates“ gedacht. Die Hrsg. des anzuzeigenden Bandes haben dieses öffentliche Gedenken gern aufgegriffen, die Gelegenheit einer entsprechenden Jubiläumskonferenz aber klug dazu genutzt, den fraglichen Vorgang in einen gesamteuropäischen Kontext zu stellen. Der jetzt vorliegende, mit einer Ausnahme durchgehend zweisprachige, deutsch-litauische Konferenzband bietet denn auch nicht nur drei spannende, den aktuellen Stand der litauischen Forschung resümierende Detailstudien zur mittelalterlichen litauischen Herrschaftsbildung (Artūras Dubonis: Einflüsse der Nachbarländer während der litauischen Staatsbildung; Rimvydas Petrauskas: Der soziale Wandel bei der litauischen Staatsbildung; und Darius Baronas: Katholisches und orthodoxes Litauen im 13. Jahrhundert). Er enthält auch zwei wichtige asynchrone Vergleichsstudien zu den benachbarten Herrschaftsbildungen bei den Piasten (Michał Kara: Początki państwa piastowskiego w świetle nowszych ustaleń archeologii¹) und den Ostslawen (Jukka Korpela: Das Kiever Russland – eine historiographische Fiktion?).

¹ Dabei handelt es sich um eine etwas erweiterte und aktualisierte Fassung seines Beitrags: Anfänge der Bildung des Piastenstaates im Lichte neuer archäologischer Ermittlungen, in: *Quaestiones Medii Aevi Novae* 5 (2000), S. 58-85.

Überdies erörtert Rudolf Schieffer (Die Rolle der Kirche bei den Reichsbildungen der Franken und anderer Völker bis zum mittleren 13. Jahrhundert) die vielfältigen Entsprungen, die das Vorgehen Mindaugas' (seine gewaltsame Erhebung über Machtkonkurrenten, die Akzeptanz bzw. bewusste Instrumentalisierung des Christentums sowie die äußere Anerkennung in Gestalt der vom Papst sanktionierten Salbung und Krönung) in der früheren Geschichte der Ausbreitung christlicher Reiche seit Chlodwig in Europa hatten. Schließlich sucht Michael Borgolte den Leser in einem programmatisch-einleitenden Beitrag (Theorie und Praxis des Vergleichs in der europäischen Geschichte des Mittelalters. Der Fall Litauen in makrohistorischer Perspektive) einmal mehr davon zu überzeugen, dass es weitaus vielversprechender erscheint, „die Geschichten der europäischen Völker und Staaten“ eher „im Vergleich miteinander als durch Beschränkung auf die eigene Herkunft und Entfaltung“ zu untersuchen und damit zu verstehen (S. 17). Für den konkreten Fall der ‚litauischen Staatsgründung‘ spielt er dabei drei mögliche Interpretationsansätze durch (1. Litauen als Teil der westlichen Staatenwelt; 2. Litauen als eine typisch ostmitteleuropäische Reichsbildung und 3. Litauen als gesamteuropäisches Phänomen), um sich am Ende nachdrücklich (und mit explizitem geschichtspolitischen Impetus) zum dritten Deutungsmodell zu bekennen, das „Litauens Staatsgründung [...] multikulturalistisch in Großeuropa verortet“ und das Borgolte deshalb den beiden anderen Interpretationsansätzen vorziehen möchte, „weil es wissenschaftlich am interessantesten ist und die überraschendsten neuen Einsichten verspricht“ (S. 45). Zu solchen Einsichten leistet der Band (nicht zuletzt dank seiner willkommenen Zweisprachigkeit) insgesamt einen hervorragenden Beitrag.

Warschau/Warszawa – Münster

Eduard Mühle

Imperiale Herrschaft in der Provinz. Repräsentationen politischer Macht im späten Zarenreich. Hrsg. von Jörg Baberowski, David Feest und Christoph Gumb. (Eigene und Fremde Welten. Repräsentationen sozialer Ordnung im Vergleich, Bd. 11.) Campus Verlag. Frankfurt/Main 2008. 408 S., 5 s/w Abb. (€ 45,-)

Were we to cover all sixteen articles published in this volume in a short review, we would be able only to present the topics they discuss in one or two sentences, and so here we will concentrate on those studies which are connected directly with the title of the book, namely those dealing with the representation of imperial authority in the Russian provinces.

The chief aim of this collection of essays is to show how “das Imperium in die Provinz kam und wie sich dabei die Welt der Eliten und der Untertanen veränderte” (p. 13). The book opens with studies by Jörg Baberowski (pp. 17-37) and Richard Wortman (pp. 38-55). As I understand it, they serve as a good introduction to two comparatively distinct groups of essays within the collection as a whole.

The first study speaks of how typically pre-modern ways of governance based on patron-client relationships came gradually to be replaced by professional bureaucratic rule, where “Personen haben keine Bedeutung, Institutionen entschieden alles” (p. 27). Baberowski draws slightly unexpected conclusions, asserting that this change did the Russian Empire more harm than good, since it divided the ruling elite from social groups in the provinces and finally, by 1917, there were no local social groups to defend the imperial bureaucracy.

Three articles deal with the ways in which local civil servants sought to consolidate their authority and implement the policy of central government. Jörg Ganzenmüller stresses that in areas of the former Grand Duchy of Lithuania, which were annexed by Russia at the end of the eighteenth century, governors and governors general were forced either to integrate within local gentry society or create an alternative influential network dominated by their kin and friends, if they wished to gain influence (pp. 59-80). The